



## DAS SONNTAGS-INTERVIEW

# Warum...

... werden Sie auch nach Ihrem 70. Geburtstag diese Woche nicht aufhören zu arbeiten, Herr Hannes Androsch?

**W**elcher Beruf ist der härtere: Spitzenpolitiker oder Wirtschaftskapitän?

**HANNES ANDROSCH:** Spitzenpolitiker ist sicher der brutalere. Als Minister habe ich aber auch am meisten bewegt.

*Heute heißt es dagegen: Die Politik kann nichts mehr entscheiden, die Wirtschaft regiert.*

**ANDROSCH:** Ja, aber das ist ein Irrtum. Man kann keinen besseren Zeugen zitieren als den überkapitalistischen Manager der Deutschen Bank, Josef Ackermann: „Die Selbstheilungskräfte des Marktes reichen nicht aus, wir brauchen den Staat.“ Ich war immer der Meinung: So viel Markt wie möglich, so viel Staat wie notwendig.

*Haben Sie Mitleid mit heutigen Politikern angesichts der gewachsenen Anforderungen?*

**ANDROSCH:** Den Befund teile ich, aber kein Mitleid, das wäre herablassend. Ich würde den heutigen Politikern konzедieren, dass sie es ungleich schwerer haben. Die Dinge sind angesichts der Globalisierung und der Rückkehr Chinas, Indiens und der Länder des Sowjetimperiums in die Weltwirtschaft komplexer und interdependenter geworden. Andererseits, nach dem Ende des Kalten Kriegs ist das feste Weltbild verloren gegangen und seither herrschen Orientierungslosigkeit, Konzeptlosigkeit, Kurzatmigkeit.

## ZUR PERSON

**Hannes Androsch**, geboren am 18. April 1938 in Wien.

**Politische Karriere:** Ab 1967 Abgeordneter zum Nationalrat. 1970 stieg er unter Bundeskanzler Bruno Kreisky zum Finanzminister, 1976 auch zum Vizekanzler auf. 1981 musste er zurücktreten.

**Karriere in der Wirtschaft:** 1981 bis

1988 Generaldirektor der CA., Seit 1989 geschäftsführender Gesellschafter der Androsch International Consulting. Seit 1994 Mit-eigentümer von AT&S, seit 1997 der Salinen Beteiligungs GmbH.

**Privat:** Androsch ist verheiratet und Vater von zwei erwachsenen Töchtern und einem Sohn.

*Welche Eigenschaften muss ein guter Politiker mitbringen?*

**ANDROSCH:** Das Gescheiteste dazu hat Max Weber schon vor 100 Jahren gesagt. Ein Politiker braucht drei Eigenschaften: Leidenschaft, Verantwortung und Augenmaß.

*Sind Sie dem als Finanzminister immer gerecht geworden?*

**ANDROSCH:** Sicher nicht immer, aber wenn man über viele Jahre Zustimmungsraten von über 50 Prozent gehabt hat, müssen die Menschen das wohl so gesehen haben. Gegenüber heute ist das doch ein gewaltiger Unterschied.

*Was war Ihr Erfolgsgeheimnis?*

**ANDROSCH:** Wir waren authentisch, glaubwürdig und haben uns gründlich vorbereitet, eine Ausnahme war die Lkw-Steuer, aber sonst haben wir uns die nötige Zeit genommen. Aus der Hüfte in den Nebel schießen ist keine Garantie für eine hohe Abschussquote.

*Sie sind ja auch im Wettgeschäft: Wie lange hält die Bundesregierung noch?*

**ANDROSCH:** Ich weiß nicht, ob man bei bwin solche Wetten abschließen kann. Und ich würde auch nicht auf so etwas wetten. Aber die beiden Großparteien wären gut beraten, angesichts der alarmierenden Zunahme an Nichtwählern ein Mindestmaß an konkreten Leistungen im Energiebereich zustande zu bringen, im Bildungs-, Gesundheits- und Pflegebereich und gegen die schleichende Deindustrialisierung. Wenn ich hingegen an die Vermögenszuwachssteuer denke, die wir als Spekulationssteuer ohnehin schon kennen...

*Warum sind Sie dagegen?*

**ANDROSCH:** Weil Vermögen schon versteuertes Einkommen ist. Unter dem Strich wird weniger herauskommen, als die Lärmschutzwände an den Autobahnen kosten, weniger als zum Schutz von Ameisen ausgegeben wird.

*Die SPÖ meint, diese Steuer sei nur fair, damit Arbeit endlich entlastet werden könne.*

**ANDROSCH:** Man könnte ja auch



Hannes Androsch, früher Politiker, heute

sparen. Der Wohlfahrtsstaat müsste effizienter werden und nicht viel zu viel Geld ohne die entsprechende Wirkung im Gießkannenprinzip verteilen.

*Sehen Sie deshalb auch die Grundsicherung skeptisch?*

**ANDROSCH:** Wenn jemand nicht arbeiten kann, dann soll er Anspruch darauf haben. Wenn jemand nicht arbeiten will, sehe ich keinen Grund dafür. Schon in der Bibel heißt es: Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.

*Befürchten Sie, dass die Grundsicherung die Menschen vom Arbeiten abhalten könnte?*

**ANDROSCH:** Ein Teil der Arbeitslosenunterstützung bewirkt heute schon genau das.

*Sie haben doch auch schon mehr Geld verdient, als Sie je ausgeben können, haben Ihre Kinder und Enkelkinder versorgt...*

**ANDROSCH:** Ich helfe meinen Kindern nur aufs Pferd, reiten müssen sie allein. Für mich verstehe ich Geld als Hebel, etwas zu bewegen. Dasselbe gilt für Macht.





Industrieller: „Ich arbeite nicht, ich bin tätig. Das eine muss man, das andere macht man freiwillig“



Hannes Androsch 1972 im Nationalrat mit Franz Vranitzky (links) und Bruno Kreisky

JURI TSCHARYISKI (2), VOTAVA



Androsch im Gespräch mit Redakteurin Eva Weissenberger

Warum arbeiten Sie dann noch?  
**ANDROSCH:** Ich arbeite nicht, ich bin tätig. Das eine muss man, das andere macht man freiwillig.

Was treibt Sie noch an?

**ANDROSCH:** Neugierde. Und die Freude am Gestalten. Ich wandere über der Baumgrenze, habe einen weiten Horizont, will zwar nicht mehr den Mount Everest besteigen, aber noch viel bewegen. Wer rastet, der rostet.

1968, mit dreißig, waren Sie Abgeordneter zum Nationalrat, Steuerberater und schrieben an Ihrer Dissertation. Hat Sie die Rebellion nie gereizt?

**ANDROSCH:** Ich war für Modernisierung, für Internationalisierung. Aber wir mussten uns nicht in den Terrorismus flüchten. Wir mussten auch nicht den Marsch durch die Institutionen antreten, wir konnten Sie – dank Kreisky – gleich übernehmen.

Wer als Junger nicht links ist, hat kein Herz, wer im Alter nicht rechts wird, kein Hirn.

**ANDROSCH:** Das hat Churchill ge-

sagt. Ich war immer rechts und je älter ich werde, rücke ich – ohne meine Position zu verändern im Vergleich zu den früheren Linken, einschließlich vieler der 68er-Generation –, immer mehr nach links im Sinne von modern und progressiv.

Ihr Sohn ist zehn Jahre alt. Wie waren Sie in seinem Alter?

**ANDROSCH:** Ich hatte schon mehr erlebt als er heute. 1944 sind wir vor den Bomben nach Südmähren geflüchtet. Dort haben wir das Kriegsende erlebt und die Vertreibung unserer Verwandten. Dann eine komplizierte Rückkehr in das zerstörte Wien. Mit acht Jahren war ich ein paar Monate zum Aufpäppeln im Bregenzerwald, mit neun ein halbes Jahr in Brüssel. Deshalb hatte ich im Gymnasium anfangs Schwierigkeiten. Ich könnte mir nicht vorstellen, meinem Sohn Derartiges zuzumuten.

Waren diese Erfahrungen auch eine Art Triebfeder?

**ANDROSCH:** Es war jedenfalls ein

Härtetest, der aber auch eine Abkapselung bewirkt hat, eine emotionale Introvertiertheit. Als Schutzschild vor Verletzungen.

Hat Ihnen die Fähigkeit sich abzukapseln später in der Politik auch genützt?

**ANDROSCH:** Vielleicht, um manche Unbilden durchstehen zu können. Sie sind mir nicht ans Herz gegangen. Ein Kontaktproblem hatte ich ja nie. Es gelang mir immer wieder, wie das Jack Welsh (legendärer US-Manager, Anm.) formuliert hat, to energize people, das, was man auf Deutsch mit dem schwammigen Begriff „charismatisch“ umschreibt.

Worauf sind Sie stolz?

**ANDROSCH:** Dass ich ein einigermaßen erfülltes Leben in Wahrheitigkeit und Rechtschaffenheit hatte. Dass ich gesunde Grundlagen für meine Lieben schaffen konnte. Dass ich nicht unwesentlich zur Erfolgsstory Österreichs beitragen durfte.

Rechtschaffenheit – Sie wurden wegen Steuerhinterziehung und

Falschaussage vor dem AKH-Untersuchungsausschuss verurteilt.

**ANDROSCH:** Das mit dem AKH war eine reine politische Intrige. So sind sogar Fragen vom Vorsitzenden zugelassen worden, die gar nicht Gegenstand des Untersuchungsausschusses waren. Als ich Einspruch erhob, ist es abgestellt worden. Aber es hat der Justiz genügt, in der Folge ihr Spielchen zu treiben. Auch die Steuer Sache war von A bis Z getürkt. Kreisky hat dieses Thema im Verein mit der ÖVP instrumentalisiert, um mich aus der Politik zu entfernen. Es war besonders demütigend und schmerzlich.

Also ist die Politik wirklich brutaler als die Wirtschaft?

**ANDROSCH:** Ja. Sie kennen sicherlich die Volksweisheit: Feind, Erzfeind, Parteifeind.

Ihr Geburtstagswunsch?

**ANDROSCH:** Harmonie im privaten Bereich, in Gesundheit zu altern und in Würde zu sterben.

INTERVIEW:  
 EVA WEISSENBERGER